

s Choche muess me verschoo

Autor(en): **Bossert, Helene / Kobel, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 19

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-491348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Der Kanonier Bluem wird vo Morn a, ass Chuchimaa vom zweute Zug, abkommandiert!» bäfzget der Fäldweibel bim Hauptverläese.

Der usgweelt Chuchima chratzt si im Bürschteschnitt und brummet öbbis in si abe.

«He Bluem, pafst Ech öbbis nit?» froget iin der Halbhöoch barsch.

«Chuchima ... Jo, Schtärnefeufi, wenn i nummen au es Chochbuech by mer hätt», git iim der Dätel troche umme.

Die vom zweute Zug lachen eis. Si hei kei Chumber, af der Bluem der Rank nit findt.

Fürs erscht Zmittag isch denn en Ärbssuppe ufs Tabet cho. Der Chuchtiger het scho bizyte s Chessi obdo und mit Wasser gfüllt. An Schtell vonere Porzion Chnoche, het er e halbe Chratte voll Zibele, mit Lorbeerbletter und Nägelichöpfli gschpickt, drydo. Der Chnoblech, s Salz und der Pfäffer het er au nit gschpart.

Scho vor de Zääni hets afe schtrudle. Und scho isch er am Hag gsi, wievill Ärbs er ächt sell drydue. Uusgrächnet in dämm Momänt isch jetzt emol wyt und breit niene keis Wybervolch umme gsy, won iim do hätt chönne Bscheid gee.

«Jänu, s Probieret goot über s Schtudiere.» Und er het es Schtümpfli Ärbs in die chochigi Brüehi lo riisle. Er het zümftig underegfüret ... Die chätzers Suppe het afe geischte und bschtändig überuus welle und er het müese weere wiene Wilde.

Am Viertel vor Öfli het er mit ime große Schuumchelle es Hüffeli Ärbsli uusegfischt. E Versuech ... Aber der Tüügerler hets gsee, die Ärbsli sy no scheihert gsy. Me hätt se dur sibe Schybe chönne schiefsje. E baari syn im vertronne und uf der Bsetzi hööch uufgumpet.

Am Zwölfi isch Fasse ...

Wie ne Hoornuusele isch der Kanonier Bluem ums Chessi ummegschosse. D Schtirne chruus, het er buggeret ... Doch do isch im langsam es Liecht uufgange, af er die Ärbs allwäg im chalte Wasser hätt sellen überdue. Abergschee isch gscheel

Zum Glück chunnt do grad sy Kamerad Vögeli derhär cho z schuene. Er schtell in. «He Vögeli, lo di gleitig zue, de chönntsich mer öbbis hälfe!» Dä, hülfsbireit, isch gly barat iim e Gfalle z due. - Und scho schpöüt der Bluem in d Händ und neuset usere Chischte e Hackmaschine vüre. Die am Tisch aagschrubt, isch eis. Mit im Schuumchelle schöpft er Ärbs usim Chessi und gheit se in d Hackmaschine. Er winkt syner Hülf und sait: «Se Vögeli, legg Di an Lade. Drüll!»

Der Kanonier Vögeli verschtoot vom Choche sovill wiene Chue vonere Musch-

getnuft. Er glaubt, die Sach mit dene Ärbs syg ganz in der Ornig. Er drüllt ... Drüllt wiene Verruckte. s goot verfluemeret herf. Er muchset und schwitzt. Der Bluem schobbet in eim furt Ärbs yne und drückt se mit im Händöpfelschöpfel abe. Fuerwäret derzue: Älehüp, Vögeli ...!»



Äntlig isch das Gschmeus dure, der Vögeli entlasse. Ganz uuspumpet trotlet er dervo. Der Bluem leert sy Chessel voll Mues, won er under d Hackmaschine gschteilt het, in die schtrudlig Brüehi. Rürt e Zytlang drinn. Am Viertel vor Zwölfi nimmt er der Suppechelle und versuecht se. None zümftige Gutsch Würzi dry ...

Am Zwölfi isch Fasse.

D Suppe barat. Und wie die schmeckt! Derzue gits Chees und Brot.

«He Blüemli, e gueti Suppe hesch gmacht! Potzdunnerschiefs, die rütscht. D Gfreiteschnür verdientisch ... Hesch no mee?» bringt im d Fafmannschaft der Schmuus.

«Jojo! Leut Ech numme zue!» macht der Bluem und schläckt das Lob hindere. Mit hindereglitzte Hemdsermel, verschwitzt und vo obe bis unde verschprützt, schöpft er nooche und hänt shtolz dra: «En Ärbssuppe z choche, wowoll, das mues me verschtoot!»

Helene Bossert



Vignetten von Alfred Kobel

Im WK einer Urner Einheit wurden zwei Füsiliere von ihrem Major nach Zimmerverlesen auf der Straße angegriffen. Der eine stützte seinen Freund, der etwas wankte und nicht einmal durch das Erscheinen des Majors nüchtern wurde. «Bringen Sie Ihren Kameraden sogleich ins Kantonement und sorgen Sie, daß er anständig ins Stroh kommt», lautete der Befehl des Vorgesetzten, «ich werde dann nachschauen!» Der Soldat kam dem Befehl nach, bettete seinen Freund ins Stroh, holte Wasser, machte ihm Umschläge auf Stirne und Brust. — Der Major kam bald und lobte den treu besorgten Füsilier: «Das haben Sie gut gemacht. Sind Sie früher bei der Sanität gewesen, oder sind Sie Samariter?» Darauf der Urner: «Das nid, aber i bi friener Offiziersordonnanz gsy!» KB

*

Seit einigen Tagen werden wir etwas zu häufig mit unserem nationalen Produkt, dem Emmentaler Käse, verköstigt. Auf die Aufforderung des Fouriers, wer mit Sold oder Verpflegung nicht einverstanden sei, solle hervortreten, melden sich einige Dätel. Als unser Köbi über seine Meinung zum einseitigen Speisezettel befragt wird, antwortet er: «Zmorge gits Chäs und Brot, Zmittag Brot und Chäs, und Znacht bigoscht grad beides.» JH

*

Die großen Nutznießer aus Inspektionen sind die Coiffeurs. Bevor man seine Locken dem Vaterland opfert, fragt man sich gegenseitig, ob der Haarschnitt wohl unbedingt nötig sei. Ganz klar war der Rat eines Kameraden an mich: «Nenei, du muesch nüd gaa, du müestisch ja no Finderloo zale.» Gyx

*

Der Papi vom kleinen Irenli muß in den WK einrücken. Auf meine Frage, was er denn im Dienst tue, antwortet sie mir: «Warte bis Fiirbig isch.» Beatrice

Vom blauen Luftschutz

Die Luftschutztruppe blauer Prägung, die jetzt am Verschwinden ist, hatte zur Zeit des Aktivdienstes auch ihre besonderen Kostgänger. So mußte ein Luftschutz-Kommandant einer Emmentaler Gemeinde — seines Zeichens Chefbeamter des Wasserwerkes — ein Knechtlein aus dem Trueb, das besonders schwer von Begriff war (und weil eine Inspektion bevorstand) mit den Offiziersgraden bekannt machen. Anhand von Abbildungen wurden ihm die verschiedenen schmalen und breiten Streifen erklärt. Als alles zu sitzen schien, zeigte der Hauptmann auf seine eigene Mütze und fragte: «Was bi jetz ich?» Worauf sein Schüler meldete: «Du bisch de Wasser-Lehme (Lehmann)!» KL